

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Sandwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-spaltige Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 2564

Ahrensburg, Sonnabend den 14. Dezember 1895

18. Jahrgang.

**„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“**  
und eine Beilage.

## Die Erklärungen des Fürsten Hohenlohe im Reichstage.

□ Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat am zweiten Tage der allgemeinen Statdebatten im Reichstage Veranlassung genommen, mit einer in mehrfacher Beziehung bemerkenswerthen Rede in die Verhandlungen einzugreifen. Sie knüpfte an die Angriffe an, welche der freikonservative Abgeordnete v. Kardorff Tags zuvor gegen die Regierung gerichtet und in denen der Führer der Freikonservativen der Regierung unter deutlicher Anspielung auf die „Köller-Krisis“ Mangel an Einheitlichkeit und unklare Auftreten vorgeworfen hatte. Fürst Hohenlohe hat diese Angriffe in seiner Dienstage Rede bestimmt zurückgewiesen und betont, über die von ihm bei Uebernahme der Geschäfte aufgestellten Programmpunkte sei nach wie vor völlige Uebereinstimmung unter sämtlichen Mitgliedern der Regierung vorhanden. Die Abgabe einer solchen offiziellen Erklärung seitens des leitenden Staatsmannes des Reiches und Preußens war in der That auch höchst nothwendig, die Gerüchte über Differenzen im Ministerium Hohenlohe wollten ja gar nicht aufhören. Sicherlich sind jene aber nicht ganz unbegründet gewesen, wie eben der Rücktritt des Ministers des Innern v. Köller genugsam beweist, und der Reichskanzler selber mußte zugeben, daß das Ausscheiden Herrn v. Köllers durch unüberbrückbare Miffälligkeiten im Schoße der Regierung veranlaßt worden sei. Nur ist

er aber hierbei mit voller Entschiedenheit der vielverbreiteten Annahme entgegengetreten, daß die Angelegenheit der einstweiligen Auflösung der sozialdemokratischen Parteiorganisationen in Berlin Herrn v. Köller mit zur Einreichung seiner Demission bestimmt habe. Demnach hat die Legendenbildung über die Vorgänge, welche zur Amtsniederlegung des genannten Ministers führten, durch die Erklärungen des Reichskanzlers wenigstens in diesem einen Punkte ihre Beseitigung erfahren, freilich bleibt auch jetzt noch so manches an der Köller-Krisis unaufgeklärt.

Den springenden Punkt in der Reichstage Rede des Kanzlers stellen indessen zweifellos seine Auslassungen über die künftige Stellungnahme der Regierung zur Frage der ferneren Bekämpfung der Sozialdemokratie dar. Seit dem Scheitern des Umsturzgesetzes in der vorigen Reichstags Session herrschte Ungewißheit darüber, ob die Regierung aufs Neue versuchen würde, gegen die sozialdemokratischen Ausschreitungen auf dem Boden der gescheiterten Vorlage vorzugehen, oder ob sie eine Bekämpfung der sozialdemokratischen Bewegung auf anderem Wege bezweckt, oder ob sie einstweilen die Dinge überhaupt gehen lassen wolle. Diesen Zweifeln hat der Reichskanzler durch seine Erklärungen über die künftige Politik seiner Regierung gegen die Sozialdemokratie ein Ende bereitet, denn längere Unklarheit und Ungewißheit über die Regierungsabsichten nach der gedachten Richtung hin wäre nur vom Uebel gewesen. Den betreffenden Versicherungen des Fürsten Hohenlohe ist nun zu entnehmen, daß die Regierung kein Zurückgreifen auf die Umsturzgesetzgebung plant, daß sie jedoch trotzdem zur Fortsetzung des Kampfes gegen die verberblichen Ausschreitungen der Sozialdemokratie entschlossen ist. Es soll dies zunächst durch ein schärferes Vorgehen innerhalb des

Rahmens der bestehenden Gesetzgebung geschehen, aber zugleich deutete Fürst Hohenlohe an, daß neue gesetzgeberische Maßnahmen ins Auge gefaßt werden würden, wenn die bestehenden Gesetze keine genügende Handhabe zur erfolgreichen Zurückdrängung der sozialistischen Gefahr darbieten sollten.

Weiter aber hat der Kanzler noch hervorgehoben, daß eine kräftige Initiative der Regierung gegen die Umsturzbestrebungen nur bei einer kräftigen Unterstützung seitens des Reichstages möglich sei.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 13. Dezember. Bei der Neuwahl von zwei Mitgliedern des Schulkollegiums waren am 4. d. M. die Herren Gastwirth Spiering und Tischlermeister Eggers gewählt worden. Da Letzterer die auf ihn gefallene Wiederwahl ablehnte, war auf Mittwoch, den 11. d. M. eine Ergänzungswahl anberaunt. Bei verhältnismäßig sehr lebhafter Betheiligung wurde diesmal Kaufmann J. Dewardt mit 51 von 62 abgegebenen Stimmen gewählt.

\* Im Anzeigenteile der heutigen Nummer unseres Blattes werden von dem Gemeindevorsteher die Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dezember in unserer Gemeinde bekannt gegeben. Dieselben weisen eine ortsanwesende Bevölkerung von 1847 Personen nach, gegen 1890, wo man 1593 Personen zählte eine Zunahme von 15,8 pZt. Die drei vorhergehenden Jahrfrünfte brachten nur geringe Schwankungen in der Einwohnerzahl, 1880 = 1544, 1885 = 1599 und 1895 = 1593 Einwohner.

\* Am Sonntag feiert der „Männer-Gesangverein“ sein Stiftungsfest im Hotel Lindenhof. Außer an Gesang- und Musikvorträgen werden die Besucher sich an der Aufführung zweier kleinen Lustspiele, „der Heirathsvermittler“ von Schweizer und „die verlauschten Stiefel“ von Dümmling amüßigen können.

**Ahrensburg**, 12. Dezember. Postamtlich wird bekannt gegeben: Am Sonntage, den 22. Dezember sind die Pakethalter für den Verkehr mit dem Publikum in demselben Umfange und während derselben Zeit, wie an Werktagen,

geöffnet. Ebenso wird die Bestellung der Pakete an diesem Tage, wie an Werktagen, stattfinden.

- **Tonnendorf-Lohe**, 11. Dezember. Die Volkszählung in der Gemeinde Tonnendorf-Lohe ergiebt: für die Ortschaft Tonnendorf: 91 Haushaltungen mit 199 männl. und 228 weibl. Personen; für die Ortschaft Lohe: 71 Haushaltungen mit 145 männl. und 146 weibl. Personen, zusammen 162 Haushaltungen mit 718 Personen. Bewohnte Wohnhäuser enthielt: Tonnendorf 55, Lohe 46, zusammen 101.

? **Südliches Stormarn**, 12. Dezember. Bei der kürzlich auf der Feldmark Barsbüttel abgehaltenen Treibjagd wurden von 18 Schützen 128 Hasen zur Strecke gebracht. Ein noch besseres Resultat erzielte man auf der Feldmark Billingshusen, wo von 10 Schützen 124 Hasen und einige Hühner erlegt wurden.

— Eine ergößliche Jagdgeschichte, die vor vielen erfundenen den Vorzug hat, wirklich wahr zu sein, trug sich vor nicht langer Zeit in biesiger Gegend zu. Ein Konfession Hamburg-Altonaer Herren betrieb hier das Jagdvergnügen und zu diesem zählte auch ein biederer Klempnermeister. Dieser hatte auch das Glück bei einer auf Suche abgehaltenen Jagd einen feinen Hasen zu erlegen, den Abschluß des Jagdvergnügens bildete ein solennes Bechelage bei dem Gemeindevorsteher des Ortes, der gleichzeitig Gastwirth ist. Wie oft bei solchen Gelegenheiten, ergötzte sich die Gesellschaft daran, einem der Theilnehmer einen Streich zu spielen und diesmal mußte der sich als glücklicher Nimrod fühlende Handwerksmeister herhalten. Man vertauschte ihm seinen schönen Hasen mit einer todtten Kaze, die man beim Wirth aufgegaßelt hatte. Was für ein Gesicht der wackere Schütze wohl gemacht hat, als er zu Hause seinen Hasen in eine Kaze verwandelt fand!

**Tschöe**, 10. Dezember. (Nach dem Sturm.) Im benachbarten Kollmoor ist das Wasser auch gestern um mehrere Fuß gestiegen, und reicht bei einer Schiene das Wasser fast bis an's Dach. Zu dieser Wasserlage kommt jetzt die Rattenplage, und haben die Bewohner schon jetzt, wenige Tage nach Beginn der Hochfluth, trübe Erfahrungen machen müssen. Ueberall finden sie das Ungeziefer, das mit bekannter Gefräßigkeit Alles annagt. Lange Zeit wird vergehen, ehe die Gemeinde vom Wasser befreit wird, denn die Dampntwässerung

## Auf falschen Wegen.

Roman von P. Oliverio. 23  
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Monsieur Bernard sprang eiligst auf, zog seinen Stuhl zurück und suchte, als der Graf eintrat, scheinbar ein Buch in einem der Schränke.

„Josepha! Du hier?“ hob der alte Herr an, als er in das Zimmer kam und matt auf den nächsten Fauteuil niedersank. „Und Sie auch, Monsieur Bernard? Geben Sie der Komtesse französischen Unterricht?“

Der Hofmeister lachte und da der Graf im Grunde keine Antwort erwartete hatte, fuhr er fort:

„Du machst ein so ernstes Gesicht, Josepha.“

Diese schwieg und strich leise senkrecht mit der Hand über die Falten ihres Kleides.

„Ich habe versucht, die Komtesse ihrer gedrückten Stimmung zu entreißen,“ sagte der Hofmeister in melancholischem Ton.

Sie sah überrascht zu ihm auf und ihre Stirn umwölkte sich noch mehr. Dem Grafen entging das nicht und zu Bernard gewendet sagt er: „Bergebene Mühe, Monsieur, trübe Stimmungen lassen sich nicht so leicht wegphilosophiren.“

Er glaubte, Josepha machte sich noch Sorgen um das, was die Gräfin ihr vor

dem Diner gesagt hatte, und er zürnte dieser weit mehr noch, als wie er ihr gezeigt hatte.

„Komm mit in das Wohnzimmer, mein Kind,“ fuhr er in wohlwollendem Tone fort; „sie sprachen gerade dort von Musik als ich vorüberging. Ich hatte nicht Lust hineinzugehen, all' die Leute, die sich die Gräfin einladet, langweilen mich, doch will ich sie gern noch eine Viertelstunde ertragen, wenn ich sehe, daß sie Dich zerstreuten und auf andere Gedanken bringen. Komm, Kind, vielleicht auch thut es Dir gut, ein Lied zu singen; denn sie werden Dich alle darum bitten, voran der Freiherr von Eggern, der immer wie gebannt an Deinen blauen Augen hängt.“

Josepha stand auf.

„Ich bin so müde, Papa,“ sagte sie; „viel zu müde für all' den Unsinn, den Eggern spricht; und singen könnte ich heute nicht einen Ton, glaube ich.“

Sie küßte ihren Vater und verließ das Zimmer, ohne von dem Hofmeister im geringsten Notiz zu nehmen.

„Sie dürfen sich nicht quälen, Monsieur Bernard,“ wendete sich der Graf zu diesem;

„sie hat heute eine kleine Verdrißlichkeit gehabt, sie hat mir Alles erzählt. Sagen Sie nichts mehr zu ihr über die Stimmung, es ist nutzlos, kann ich Ihnen versichern. Sie ist kein Kind mehr, Monsieur Bernard, — kein Kind mehr.“

Der Graf sprach in stolzem, entschiedenem Tone, wenn auch immer höflich; und mit

einem „Guten Abend, Monsieur“ ließ er den Franzosen allein, um über das eben Gehörte nachzudenken. Da dieser von Josephas Zwist mit ihrer Stiefmutter nichts wußte, mußte er natürlich glauben, daß die von dem Grafen erwähnte „Verdrißlichkeit“ sich auf Edelwolf und dessen plötzliches Verschwinden bezog.

Ganz betreten darüber, daß — wie er irrthümlicherweise annahm — der Graf von dem ganzen Vorgang unterrichtet war, ging er auf sein Zimmer um neue Pläne zu schmieden, und ein frisches Netz um sein armes Opfer zu ziehen.

22. Kapitel.

Josepha erwachte am nächsten Morgen erfrischt und in besserer Stimmung. Sie erschien beim Frühstück in einem taubengrauen Winterkleid, das ihre anmuthige Gestalt eng umschloß, und ihr liebliches Gesicht strahlte in Jugendfrische und Gesundheit. Monsieur Bernard dagegen sah bleich, düster und verstimmt aus; so dachte auch Anton Roser, als er an das Fenster trat, wo Jener stand, um ihn zu begrüßen.

„Ich weiß nicht, ob Sie sich meiner erinnern, Monsieur Bernard?“ redete er ihn an. „Ich wüßte nicht, je die Ehre gehabt zu haben, Sie kennen zu lernen,“ entgegnete der Andere zögernd. „Sie sind des Grafen neuer Leibarzt, wenn ich nicht irre?“

„So ist es.“  
„Wir werden jedenfalls häufig beisammen sein,“ fuhr Bernard fort, „und ich zweifle

nicht, daß mir daraus ein großes Vergnügen erwachsen wird.“

Anton sah ihn scharf an, dann sagte er: „Nun, ich sehe, daß wenn ich mich Ihnen nicht vorstelle, Sie sich meiner nicht erinnern. Unsere Interessen trafen sich einmal in einem kleinen Zungen, der inzwischen ein großer, schöner Mensch geworden ist, — Edelwolf, Ihr Protege.“

„O, ich bitte tausend Mal um Entschuldigung!“ rief der Hofmeister, während ihm die helle Röthe ins Gesicht stieg, und er Antons Hand kräftig schüttelte: „ich freue mich außerordentlich, die Bekanntschaft zu erneuern.“

„Und wo ist Edelwolf? Ich habe seit Monaten nichts von ihm gehört,“ sagte Roser.

„So?“ entgegnete der Franzose, worauf er Anton erzählte, wie Edelwolf durch ihn bei dem Grafen eingeführt worden sei, der ihm Auftrag gegeben habe, seine Kinder zu malen; und wie er ihm — Bernard — Tags zuvor leider Grund gegeben habe, ein sehr ernstes Wort mit ihm reden zu müssen; und wie er sich rückhaltlos und unbanbar genug gezeigt habe, vom Schlosse wegzulaufen, die begonnenen Bilder im Stich zu lassen, und er in dem Grafen nun natürlich einen Gönner verlieren, wenn nicht gar einen Feind schaffen werde.

„Wie unflug,“ bemerkte Anton zweifelnd. „Er ist viel zu stürmisch und unüberlegt,“ versetzte der Hofmeister. „Er ist wie ein Schiff ohne Ruder.“ (Fortf. folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

anlage, die für gewöhnliche Verhältnisse dient, liegt jetzt selbst im Wasser und kann nicht eher in Betrieb gesetzt werden, bis das Wasser um ein Bedeutendes gesunken ist.

**Altona**, 12. Dezember. Der Kaiser wird, auf der Rückreise von Kiel, am Montag Vormittag 11 Uhr hier eintreffen. Derselbe wird sich sofort nach dem Hafen und von dort nach der Werft von Blohm u. Voß begeben, um dort den im Umbau begriffenen Panzer „König Wilhelm“ zu besichtigen. Auf der Rückfahrt nimmt der Kaiser bei dem kommandirenden General Graf Waldersee ein Frühstück ein. Um 3 Uhr erfolgt die Abreise des Kaisers.

**Kiel**, 10. Dezember. Das Landgericht verurtheilte den Redakteur Klus von der sozialdemokratischen Volkszeitung wegen Beleidigung hiesiger Polizeibeamten, denen anlässlich der Sitzung eines Mädchens brutale Mißhandlung vorgeworfen war, zu 30 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

**Kleine Mittheilungen.**

Ein Mitglied einer Einkommensteuer-Voranschlagskommission hatte nicht Verschwiegenheit beobachtet, hinsichtlich der ihm bei der Einschätzung bekannt gewordenen Verhältnisse der Steuerpflichtigen. Ein Steuerpflichtiger hatte hierüber Klage erhoben und ward das Kommissionsmitglied wegen des ihm zur Last gelegten Vergehens zu 40 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft verurtheilt.

Die Einwohnerzahl der Stadt Flensburg beträgt nach dem vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung 40 631 Personen. Am 1. Dezember 1890 wurden insgesammt 36 796 Seelen gezählt, so daß die Bevölkerung unserer Stadt um reichlich 3800 Seelen zugenommen hat.

Der Obergerichts-Beigeordnete, ein hoch begabter und sehr geschätzter Beamter der Lübeck-Büchener Bahn, ist plötzlich durch den Tod abgerufen worden. Abends erkrankte er sich noch bei einem Besuche, und hörte einen Vortrag in der gemeinsamen Gesellschaft an. Am Mittwoch Vormittag erlag er einem Schlaganfall.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Wassermühle in Wölln, indem der auf dem Boden beschäftigte Lehrling durch die Fahrstuhlöffnung aus dem vierten Stockwerk stürzte. Der Verunglückte, welcher längere Zeit ohne Besinnung war, erlitt einen Schädelbruch und einen Armbruch, ob er mit dem Leben davonkommt, erscheint fraglich.

In Häding brach bei dem Gastwirth und Höker C. Petersen Feuer aus, und erlitt dieser nicht nur beinahe seinen Tod, sondern auch einen schlafenden Kinder schwere Brandwunden, sondern auch eines der Kinder wurde so hart verletzt, daß es gestorben ist. Man vermutet Brandstiftung.

Zwei Knaben auf Lörningfeld hatten Gelegenheit, ein Jagdgewehr in die Finger zu bekommen. Draußen im Garten handelte der eine Knabe an der Feder des Gewehrs, dasselbe entlud sich, und der Schuß traf den Genossen in den Rücken. Obwohl etwa 80 Hagelkörner in den Rücken des Knaben an verschiedenen Stellen eindrangen, hofft man doch den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Die Volkszählung in Kiel ergab 85 494 ortsanwesende Personen, gegen 1. Dezember 1890: 69 172, mithin mehr 16 322 gleich 23,60 Prozent. 1864 hatte Kiel 18 770 Einwohner.

Das seltene Fest der Diamant-Hochzeit feierten in der nordfriesischen Marsch die Eheleute Landmann Andreas Lorenzen und Frau. Beide Jubilare, in einem Alter von 87 und 86 Jahren stehend, erfreuen sich noch guter Gesundheit.

In Dissa bei Lübeck wurde das bei dem Hofner Schwarz dienende 18jährige Mädchen

Anna Wiedmann aus Lübeck von dem aus Schweden gebürtigen 23jährigen Knecht Anderson aus Eiferjucht ermordet. Nach geschehener That erhängte sich Anderson im Kurauer Gehölz.

Eines abscheulichen Sittenverbrechens soll sich ein bekannter Kaufmann in Hamburg schuldig gemacht haben. Derselbe ist flüchtig geworden. Die Angelegenheit hat in den betr. Kreisen Aufsehen herbeigeführt.

Zusolge eines Deichbruchs wurde das Dorf Kollmoor bei Rzehoe total überschwemmt; bei einigen Häusern ging das Wasser weit über die Fenster. Menschen und Vieh konnten zwar in Sicherheit gebracht werden, doch wird der Schaden an Mobiliar zc. ein sehr großer sein.

**Deutsches Reich.**

Die „Soale-Zeitung“ hatte den Inhalt einer angeblichen Unterredung eines ihrer Korrespondenten mit dem Staatsminister v. Köller veröffentlicht und in diesem Bericht gesagt, daß die Mißhelligkeiten zwischen v. Köller und den Ministern von Bütticher und Marschall beständen und sich bis zur Unerträglichkeit angehäuft hätten. Hierzu bemerkt der Reichs-Anzeiger: „Wir sind ermächtigt, zu erklären: 1) daß die in dem Bericht enthaltenen Angaben über die Ursachen des Rücktritts des Herrn v. Köller ihrem ganzen Inhalte nach unzutreffend sind; 2) daß den Staatsministern von persönlichen Angriffen, die von Herrn v. Köller ausgegangen sein sollen, nichts bekannt ist; 3) daß die Behauptungen, zwischen dem Minister v. Köller und den Ministern Bütticher und Marschall hätten aus politischen Meinungsverschiedenheiten herrührende Reibungen bestanden, jeder Begründung entbehren, daß vielmehr 4) in der Beurtheilung der Vorgänge, die den Rücktritt Köllers herbeiführt haben, unter allen Ministern volle Uebereinstimmung bestanden hat.“

Seit Montag regiert also wieder ein neuer Herr im preussischen Ministerium des Innern. Freiherr v. d. Rade, der bisherige Preussische Regierungspräsident, ist durch das Vertrauen des Kaisers auf diesen infolge des definitiven Rücktritts des Herrn v. Köllers auf diesen ebenso schmerzlichen wie wichtigen Posten berufen worden. In welchem Sinne der neue Minister den seiner harrenden mannichfachen Aufgaben gerecht werden wird, das bleibt allerdings noch abzuwarten, da er sich in politischer Beziehung bislang ziemlich zurückgehalten hat. Herr v. d. Rade gilt indessen als ein äußerst tüchtiger Verwaltungsbeamter und als eine ausgezeichnete Arbeitskraft, so daß man seine Ministerthätigkeit immerhin mit einem gewissen Vertrauen entgegensehen darf.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion kommt mit einem ganzen Bündel meist ausfichtloser Anträge: Alle auf Majestätsbeleidigung durch Worte oder Thätlichkeiten bezüglichen Paragraphen des Strafgesetzbuches zu streichen; ein Gesetz über Vereine und Versammlungen zu erlassen, welches die Aufhebung jänntlicher gegen den Mißbrauch des Vereins- oder Versammlungsrechts gerichteter Landesgesetze bedeutet; die achtstündige Arbeitszeit für alle im Lohn-, Arbeits- und Dienstverhältnis im Gewerbe, Industrie, Handel- und Verkehrswesen beschäftigten Personen einzuführen, zu bestimmen, daß in jedem Bundesstaate und in Elsaß-Lothringen eine auf Grund des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gewählte Vertretung bestehen muß, zu welcher alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts, in dem Bundesstaate, in dem sie ihren Wohnsitz haben, wahlberechtigt sind; den Art. 31 der Verfassung über die Immunität der Abgeordneten derart zu ändern, daß ohne Genehmigung des Reichstages auch keine

rechtskräftig verhängte Strafbahli gegen Mitglieder vollstreckt werden darf. — Außerdem beantragt die Fraktion noch alle Ausnahmebestimmungen in Elsaß-Lothringen aufzuheben, ferner die Gewerbegerichte obligatorisch zu machen, um das Wahlrecht für dieselben allen zwanzigjährigen Personen ohne Unterschied des Geschlechts, zu verleihen.

Die am Montag begonnene allgemeine Staatsberatung im Reichstage hatte an diesem Tage einen im Allgemeinen etwas einseitigen Verlauf genommen, nur gegen den Schluß der Sitzung erfuhr die Diskussion durch die Aussätze des freisouveränen Abgeordneten v. Kardorff auf die Regierung etwas mehr Belebung. Dagegen wies die Debatte vom Dienstag schon größere Abwechslung auf, namentlich in Folge der nach verschiedenen Richtungen hin scharf zugelegten Rede, mit welcher Abg. Richter die Verhandlungen eröffnete. Der freisinnige Führer polemisierte gegen die Darlegungen des Schatzsekretärs Grafen Posadowsky zum Etat und griff dann den letzteren an verschiedenen Stellen selber an, worauf er zu anderen Dingen überging. Er zog die Fragen der vierten Bataillon und der Reform der Militärstrafprozessordnung, die Vermehrung der Verabschiedungen namentlich in der Flotte, die Vergrößerung unserer Flotte, die neue Fiskussteuer-Vorlage, die Novelle zu den Zustizgesetzen, weiter die Handelsverträge, die „Köller-Kritik“, die Silberfrage und noch mindestens ein halb Duzend anderer Themata in den Kreis seiner meist zufällig gehaltenen Betrachtungen. Hierbei ebenso häufig Widerspruch, wie heiteren Besfall erntend. Dann folgte der Reichstanzler mit einer Rede, deren hauptsächlichsten Inhalt wir an der Spitze des Blattes wiedergeben. Nach dem Reichstanzler sprach der Nationalliberale Abg. Gennecerus, der sich in der Hauptsache einerseits gegen den Antrag Kanitz, wenigstens gegen seine Verwerfung als agitatorisches Kampfmittel vermandte, andererseits für die Finanzreform plaidierte und daneben besonders warm für Genehmigung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches im Ganzen eintrat. Den Beschluß in der Reihe der Reden vom Dienstag bildete Staatssekretär v. Bütticher, welcher bestätigte, daß eine Reform der sozialistischen Gesetzgebung im Auge sei und außerdem sein Bedauern über die indiscreten Veröffentlichungen des Inhalts amtlicher Schriftstücke ausdrückte.

In der Strafsache gegen die sozialdemokratischen Vereine wegen Vergehens gegen das Vereins- und Versammlungsgesetz hat, wie das Dep.-Bureau „Herold“ meldet, die Beschlußkammer beim Landgericht I auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschloffen, gegen die beteiligten Vorstände Anklage zu erheben und die vom Polizeipräsidium angeordnete vorläufige Schließung ausreicht zu erhalten.

Die amtliche „Berl. Korresp.“ schreibt: Dem Staatsminister von Köller ist beim Ausscheiden aus dem Amte folgendes allerhöchste Handschr. übergegangen: „Mein lieber Staatsminister Köller. Um Ihnen beim Ausscheiden aus dem Staatsdienste Mein fortgesetztes Wohlwollen und Meine Anerkennung Ihrer treu geleisteten Dienste zu erkennen zu geben, verleihe ich Ihnen den höchsten Aulerorden erster Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone und lasse Ihnen die Zulagen hierneben zugehen. Ich verbleibe Ihr wohlgeheimer König.“

**Ausland.**

**Italien.**

Die Auenthatschleppen, welche die Italiener bei Auentzung ihres Sieges über den Abyssinier-Hauptling Ras Mangascha bewiesen, hat sich jetzt an ihnen gerächt. Die von Major Toselli befehligte Vorhut des italienischen Expeditions-

heeres in Afrika ist von einer starken abessinischen Uebermacht bei Ambalagi überfallen und zerprengt worden — diese Thatfache steht zweifellos fest. Major Toselli selber soll gefallen sein, ganz genau ist jedoch der italienische Verlust bei Ambalagi noch nicht bekannt. Es heißt, die italienische Besatzung in Adua sei infolge dieser Niederlage auf die Hauptmacht unter General Baratieri in Abigrat zurückgegangen. Das italienische Kriegsministerium versäzte die Entsendung von drei Bataillonen und 1 Batterie nach Afrika. General Baratieri verfügt im Ganzen über ca. 10 000 Mann, das Heer des Königs von Schoa soll ca. 40 000 Mann stark sein, eine entscheidende Schlacht steht bevor.

**Frankreich.**

In der heutigen französischen Republik geht es anscheinend gar nicht mehr ohne irgend ein Ständälchen. Monarchische und sozialistische Pariser Blätter brachten dieser Tage Andeutungen über ein Herrn Faure angeblich bedenklich belastendes Geheimnis in seiner Familie, woraus sich schon eine förmliche Klatschgeschichte zu entwickeln begann. Offenbar handelte es sich um einen berechneten persönlichen Angriff auf den Präsidenten der Republik, welchem aber Herr Faure jetzt geschickt begegnet ist. Er hat im „Figaro“ eine Darstellung seines „Familiengenheimnisses“ veröffentlicht, dessen Kernpunkt darin besteht, daß seine Gemahlin der Spröbbling einer geschiedenen Ehe ist, und daß Herr Faure dies wußte, als er das damalige Gräulein Guinet heirathete — das ist das ganze „Geheimnis“! Daß Herr Faure diese Veröffentlichung in der öffentlichen Meinung Frankreichs nicht geschadet hat, beweist das einstimmige Verdammsurtheil von Blättern aller Parteien über diese gegen das Staatsoberhaupt verjuchte Kabale.

**Orient.**

Dem Neuter'schen Bureau wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet: Nach Nachrichten aus dem Innern des Landes werden fortgesetzt armenische Dörfer in Brand gesteckt und geplündert. Im Vilajet Wan ist das Glend unter den Landeuten schrecklich. Die meisten flohen in die Berge, um die von den Kurden verübten Verbrechen zu entgehen, und irren ohne Dodaq und Nahrung umher.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg

**Foulard-Seide 95 Pf.**

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mt. 18.60 p. Met. — glatt, gestreift, geriebt, gemulirt, Damaste etc. (ca. 240 Verw.). Qual. und 2000 Verw. Farben, Dessins etc., Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. **Seiden-Fabrik G. Henneberg**, (k.u.k. Hofl.) Zürich.

In großer Auswahl alle Artikel zur **Pflege der Haut, der Haare und Zähne.** Zur **Wäsche** und zum **Hausgebrauch**: **Chlorfall, Fleckwasser, Eau de Javette, Eau de Labarack, Soda, Pottasche, Blau, Creme, Putzfall, Putzöl, Putzpulver** in allen Sorten, **Putzseife, Putzsteine, Putzwasser, Crystallwasser.** **Apotheke in Ahrensburg.**

**Kirchliche Anzeigen.**  
Gottesdienst in Ahrensburg.  
Am 3. Advent, den 15. Dezember,  
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

**Anzeigen.**

**Holz=Auktion.**

Am **Dienstag, 17. Dezember d. J.**, werden im **Forstrevier Hagen** folgende Holz-Effekten, als:

ca. 200 rm buchen  
Kluft- u. Knüppel-  
holz, ca. 40 Haufen  
buchen Busch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:  
**Vormittags 10 Uhr.**  
Versammlungsort:  
**am Rothen Baum.**  
Ahrensburg, den 7. Dezember 1895.  
**Lemcke,**  
Gutsinspektor.

**Bekanntmachung.**

Das Ergebnis der Volkszählung vom 2. Dezember d. J. wird hierdurch unter Gegenüberstellung der Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1890 nachstehend bekannt gemacht:

	1890	1895
1. Bewohnte Wohnhäuser	234	256
2. Andere bew. Baulichkeiten	—	1
3. Haushaltungen mit 2 oder mehr Personen	343	373
4. Einzeln lebende Pers. m. eigener Hauswirthsch.	39	29
5. Anstalten	6	6
6. Ortsanwesende Bevölkerung	787	907
a. männlich	406	440
b. weiblich	381	467
zusammen	1593	1847
Es wurd. gezählt i. Jahre:	1880	1885
a. männlich	776	807
b. weiblich	768	792
zusammen	1544	1599

Es betrug 1885 die Zunahme 55 Personen 1890 die Abnahme 6 Personen 1895 die Zunahme 254 Personen. Indem ich diese Ergebnisse hierdurch zur Kenntniß bringe, nehme ich gerne Veranlassung, den 17 Herren, welche das Zähleramt übernommen hatten und die die damit verbundenen Arbeiten in so prompter und gewissenhafter Weise ausgeführt haben, für ihr Entgegenkommen und ihre Mithewaltung meinen besten Dank abzusatteten. Ahrensburg, den 12. Dezember 1895.  
**Der Gemeindevorsteher.**

**Schweizerische Spielwerke**  
anerkannt die vollkommendsten der Welt.  
**Spieldosen,**  
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefschreiber, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitsbüchlein, Spazierstöcke, Klagen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.  
**Alles mit Musik.**  
**Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke** empfiehlt die Fabrik  
**J. H. Heller in Bern** (Schweiz).  
Nur **direkter** Bezug garantiert für **Rechtzeit**; illustrierte Preislisten sende franko.  
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

**Möblien-Transporte**  
Verpackung, Aufbewahrung, Expedition.  
**Heinr. Wachtmann & Co.**  
M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellsch.  
**Hamburg.**  
Glockengießerwall 23. Fernspr. 213 III. Hohenf., Neujhr. 69.

**Richters Unter-Steinbaukasten**  
Isthen nach wie vor unerreicht; sie sind das bestbelegteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und verbessert werden können.  
Der dieses hervorragende aller Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reichillustrierte Preisliste, die kostenlos versandt wird. Winderwertiger Nachahmungen wegen achte man beim Einkauf stets auf die obenstehende Fabrikmarke. Die echten Kästen sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.  
Neu! Richters Gebäudespiele: Nicht zu kitzig, Et des Columbus, Algenbleiter, Kornbrecher, Grillentöter usw., Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!  
**J. H. Richter & Co.,** Rudolstadt, Thür.

**Angeler oder Satruper Viehwaspulver.**  
Zu haben in den Apotheken in Ahrensburg und Sülfeld. Nur die mit meiner bekannten Schutzmarke versehenen Packete sind echt und jede Nachahmung wird gesetzlich verfolgt.  
**Franz Hachfeld**  
Besitzer der Garnison-Apothek zu Reidsburg.  
Gesellig einziger Fabrikant Angeler oder Satruper Viehwaspulvers.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am **Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. Dezember** nach dort komme, um **Claviere zu stimmen, eventuell zu repariren.** Etwasige Aufträge sind bereit entgegenzunehmen Herr **Krüger** Hotel Lindenhof und die Expedition dieser Zeitung. Hochachtungsvoll  
**J. Frahm,**  
Clavierstimmer u. Techniker.  
**Hamburg,**  
Bogenstraße Nr. 19.

**Taschen-Uhren**  
Remontoir-Nickel-Schlüssel-Uhren, Remontoir-Silber-Gold  
von Mk. 3.— an, 5.50, 10.—, 20.—  
**Wecker-Uhren**  
v. M. 2.40 an mit Kalender Mk. 4.—  
**Regulateure**  
von Mk. 6.— an. Preisliste gratis und franko. Nichtconvenientes wird umgetauscht oder Betrug zurückbezahlt. Schriftl. Garantie.  
Uhrenversandgeschäft  
**Carl Schaller, Konstanz.**



# Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle:  
Jugendchriften — Silberbücher — Briefpapier und  
Konverts in eleganten Kassetten — Schreibmappen —  
Schreib-Albuns — Postkarten-Albuns (Neuheit) —  
Portemonnaies — Zigarrentaschen — Brieftaschen  
Schreibtiisch-Geräthe etc.

## Ernst Ziese, Ahrensburg.

# Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

zeigt dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die Eröffnung der

## Weihnachts-Ausstellung

ergebenst an:  
Größte Auswahl in Tannenbaum-Confect, Cakes aus der  
Fabrik von A. S. Langnese Wee u. Co. Suten u. Semmeln.  
Chokolade aus der Fabrik von Neese u. Wichmann u. Sartmann.

### Lübecker Marzipan

Apfelsinen, Zitronen, Feigen Datteln, Trauben-Rosinen,  
Krackmandeln, Wallnüsse, Haselnüsse, Leucht-Kugeln,  
Niesen-Ketten, kleine Muffen, Engeln, Schnee-Männer, Bälle,  
Lichthalter etc. etc.

### Tannenbaum-Lichter

Conserven, Caffer, Ausschnitt feiner Fleischwaaren, Meierei-  
Butter, Margarine von A. L. Mohr, Bahrensfeld.

### Wein-Niederlage von Johs. Pfeiffer.

Sämmtliche Waaren werden zu enorm billigen Preisen  
verkauft und bittet um geneigten Zuspruch.

## Hôtel Stadt Hamburg, Ahrensburg.

Am Donnerstag, den 26. Dezember d. J.  
als am 2. Weihnachtstage:

# Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Hannoverischen Husaren-  
Regiments No. 15,  
unter persönlicher Leitung des Stabsstrompeters Herrn Sippel.  
Die Kapelle ist aus neuen Kräften gänzlich neu  
organisiert.

Nach dem Concert:

## BALL

Anfang des Concerts: 7 Uhr.  
Eintrittspreis zum Concert a Person 1 Mk.  
Tanzzeichen für Herren a 60 Pfg.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Johs. Spiering.**

Zum Weihnachts- und Neu-  
jahrsfeste empfehle mich zur Liefer-  
ung von

## Karpfen.

Bestellungen erbitte bis spätestens am  
Sonntag, den 22. d. Mis., Nach-  
mittags 4 Uhr.  
Ahrensburg. J. Leisering.

## Christbaum-Konfekt

in großer Auswahl,  
als:  
Zuckerfetten, 10 Pfg., sehr große  
10, 5, 4, 3, 2 und 1 Pfg.,  
Stücken in Konfekt, Chokoladen, Kränze,  
1 und 2 Pfg.

## Christbaum-Kaekes

zu billigen Preisen.  
Lübecker Marzipan, das Stk. von  
5 Pfg. an. Auf Bestellung werden  
Lübecker Marzipantorten das Stk.  
von 50 Pfg. an in 1 Tag frisch besorgt.

## Christbaum-Schmuck

Kugeln von 5 Pfg. an, Lametta,  
Ketten, Sterne, Spitzen von 10 Pfg.  
an, Engel, Weihnachtsmänner von  
10 Pfg. an, Lichter pr. Schachtel 25 Pfg.  
Lichthalter, pr. Dgd. von 10 Pfg. an.

## Bilderbücher

in großer Auswahl,  
Stk. von 5 Pfg. an,  
Toiletten-Seife

in Kartons zu den billigsten Preisen  
empfiehlt

## Ludwig Bruhn,

Ahrensburg.

## Zigarren

in eleganter Weihnachtsverpackung  
von 25 Stk. Inhalt, zu billigen Preisen  
empfiehlt D. D.

## Concert u. Liederabend

in Bargtheide  
am 15. Dezebr. 1895

präz. 7 1/2 Uhr  
im Lokale des Herrn Karstens,  
ausgeführt von 3 Damen des  
Hamburger Conventariums.  
Karten a 1 Mk. an der Kasse.  
**Helene Schaul.**

## Die Buchdruckerei

von  
**Ernst Ziese, Ahrensburg,**  
empfiehlt als passendes  
**Weihnachts-Geschenk**  
Briefpapier und Couverts  
mit Monogramm,  
sowie  
**Visitenkarten**  
auf Elfenbeinkarton,  
in geschmackvoller Ausführung.  
Bestellungen baldigst erbeten.

Zu  
**Weihnachtsgechenken**  
empfehle:  
**Zigarren**  
in kleinen, eleganten Kistchen, a 25 u.  
50 Stk., auch mit Musik-  
wert, ferner:  
lange u. kurze  
**Pfeifen,**  
Gesundheits-Pfeifen, Zigarren-  
taschen, Portemonnaies,  
Visitenkartentaschen,  
Zigarrenspitzen etc.  
**Fr. C. Jörns.**

## Laubsäge-Holz,

per Mtr. Mk. 1.  
Vorlagecatalog u. Preisliste  
über alle Laubsägearten gratis.  
**G. Schaller & Comp.**  
Konstanz, 3 Marktstraße 3.

## Wer

irgend einen Besitz kaufen oder ver-  
kaufen will, wer Gelder anleihen oder  
belegen will, wende sich an den be-  
kaunten Haus- und Gütermakler  
**Aug. Studt in Neumünster,**  
Bahnhofstraße 36.

## Zahn-Arzt Schmidt

**Oldesloe**  
hat jeden Donnerstag morgens  
von 8-12 Uhr Sprechstunden in  
**Ahrensburg**  
im Gasthaus des Fräulein Wahl.

## Johs. Thomas,

Hut-, Mützen-, Manufaktur-, Herren- & Knaben-  
Garderoben-Geschäft in Ahrensburg.  
Billigste Bezugsquelle für Herren-  
u. Knaben-Garderoben, Burschen-Anzüge, Regenröcke,  
Engl. Leder-, Manchester-, Pilot-,  
Moleskin-, Buckskin- und Zwirn-Hosen.

## Große Auswahl in Loden-Toppfen,

extra gute Waare,  
Schlächtermittel, Hemden für Herren und Knaben in Leinen  
und Halbleinen, Militär-Leinen, Lama und Trikot, sowie

## Sport-Hemden.

Unterjacken in Wolle u. Halbwohle, wollene Westen,  
wollene, halbwohlene u. baumwollene Strümpfe  
in allen Größen.

## Große Auswahl in Unterzeugen u. Tritotagen

für Herren und Knaben, in verschiedenen Sorten,  
sowie schwarzes Strickgarn.  
Da ich für die Weihnachtszeit größere Ein-  
käufe zu vortheilhaften Preisen abgeschlossen habe, be-  
willige ich jedem Käufer von heute an bis zum 1.  
Januar 1896 **10 Prozent Rabatt.**

## Schadendorffs Hotel, Ahrensburg.

Donnerstag, den 26. Dezember  
als am 2. Weihnachtstage:

# Grosse Tanzmusik

Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Schadendorff.**

**Ahrensburg.**  
Ein Doppel-Ponny  
hat zu verkaufen  
**J. Thomas, Ahrensburg.**  
Sterbekleider  
in allen Größen stets vorräthig bei  
**Frau Gosch.**

## Billigster Kauf von Weihnachts-Geschenken.

Hauskleiderstoffe, doppelt breit, Meter von 35 Pfg. an  
Kleiderstoffe in reiner Wolle, doppelt breit, Mtr. v. 75 Pfg. an  
Schw. Cachemir, reine Wolle, doppelt breit, Mtr. v. 80 Pfg. an  
Schürzenzeuge, garantirt waschecht, Meter von 45 Pfg. an.

Sämmtliche übrigen Artikel im Verhältniß ebenso billig bei

# Julius Weil, Nachfolger.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Um meinen werthen Kunden wie alljährlich, Gelegenheit zum Einkauf wirklich

billiger und reeller

# Weihnachts-Geschenke

zu geben, verkaufe bis zum 24. Dezember inkl. zu bedeutend herabgesetzten

Der Ausverkauf

Preisen.

bietet große Auswahl in

**Kleiderstoffen,**

**Chellas, Samas,**

**Warps.**



# Weihnachts-Ausverkauf.



Wegen vorgerückter Saison  
sämmliche noch vorhandenen

**Damen - Mäntel,**

**Jacketts**

u. Regen-Mäntel sehr billig.

Ahrensburg.

**P. Taddiken.**

**NB.** An den Sonntagen, 15. u. 22. Dezember, ist mein  
Geschäft bis **7 Uhr Abends geöffnet.**

Große Ahlert'sche  
braune **Kuchen,**

per Dhd. 30 Pfg.,  
weiße Kuchen, per Dhd. 40 Pfg.,  
sowie

kleine braune Kuchen u. Zwieback  
empfiehlt

Ludwig Bruhn,  
Ahrensburg.

**Consum**

Hagener Allee 14.

Christbaum-Konfekt

und Kates, Marzipan-Torten,  
Ahlert'sche

braune u. weiße Kuchen,  
Honig,

**Kuchen-Syrup**

süße Mandeln, Succade

und sämmtliche Gewürze,  
Feigen, Datteln,

Nüsse, Strachmandeln u. Trauben  
empfiehlt billigst

Frd. Gaens.

Prima Hambg.

**Kuchen-Syrup**

per Pfd. 35 Pf.

bestes Weizenmehl, Backmehl

in 1-Pfd.-Packeten 35 Pf.

süße Mandeln 1,00 Mk.

Sucade pr. Pfund 1,00 Mk.

cand. Orangen pr. Pfd. 1,00 Mk.

sowie sämmtl. Gewürze,  
Citronen sehr groß

2 St. 15 Pf.  
empfiehlt

**Ludwig Bruhn**

Ahrensburg.

Landstelle zu kaufen gesucht von  
20-50 To., gut. Geb.  
evt. Gastw. m. Land. Angeb. m. Pr. unt.  
F. K. 301 postlagernd Döbesloe.

Schadendorff's Hotel, Ahrensburg.

Freitag, 26. Dezember

in beiden festlich dekorierten Sälen

**2. Abonnements-Konzert**

gegeben von der Kapelle des  
Schleswig-Holsteinischen Pionier-Bataillons Nr. 9,  
unter Leitung des Musik-Dirigenten Baade.

Entree a Person 1 Mk. Tanzabonnement 60 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Antang 7 Uhr. **H. Schadendorff.**

Abonnementskarten vorzeigen.

Zum bevorstehenden

**Weihnachts-Feste**

halte mein Lager von

Tabak, Bigarren, und Bigarettten,

Pfeifen und Bigarren-Spitzen,

Galanterie- und Leder-Waaren,

Briefmarken-,

Photographie-, u. Poestie-Albuns,

Schreibmaterial, Briefpapier

in eleganter Verpackung,

**●● SPIELWAAREN ●●**

in großer Auswahl, sowie

Tannenbaum-Schmuck,

zur Auswahl von Geschenken bestens empfohlen.

Auch liefere Visitenkarten auf Bestellung  
in schöner Ausführung.

Ahrensburg. **W. Seidenfaden.**

Zu Festgeschenken

empfiehlt

**Gesangbücher**  
elegant gebunden mit Goldschnitt,  
schon von 2,75 an  
**E. Ziese's Buchhandlg.**  
Ahrensburg.

**Dr. med. Volbeding**  
homöopathischer Arzt  
Düsseldorf, Königsallee 6,  
behandelt brieflich mit  
bestem Erfolge alle  
schwer heilbaren und  
chronischen Krankheiten.

## Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch zeige ich den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und  
Umgegend ergebenst an, daß ich meine

**Kolonialwaaren-Handlung und  
Gastwirthschaft**

mit dem heutigen Tage an Herrn **C. Stoltenberg** übertragen habe.

Für das mir bewiesene Wohlwollen sage ich allen meinen geehrten  
Kunden und Gönnern meinen verbindlichsten Dank und bitte, dasselbe auch  
meinem Nachfolger zuwenden zu wollen.

Ahrensburg, den 12. Dezember 1895.  
Hochachtungsvoll **H. Tange.**

Auf die vorstehende Anzeige des Herrn **H. Tange** mich beziehend,  
richte ich an die geehrten Bewohner von Ahrensburg und Umgegend die ergebene  
Bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Wohlwollen gütigst auch auf mich  
übertragen zu wollen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich beehrenden Kunden  
und Gäste durch gute, reelle und billige Bedienung in beiden Zweigen meines  
Geschäftes zufrieden zu stellen; um gütigen Zuspruch bittend

Hochachtungsvoll **C. Stoltenberg.**  
Ahrensburg, den 12. Dezember 1895.

**Wandsbeker  
Stadt-Theater.**

Dienstag, den 17. Dezember 1895:

9. Abonnementsvorstellung der Mit-  
glieder des Lübecker Stadttheaters.

Direction: Fr. Erdmann-Jesnitzner.

Zwischenaktmusik von der Capelle des  
Hannov. Husar. Reg. Nr. 15.

Dirigent: Stabsstrompeter **P. Sippel.**

**Herz ist Trumpf.**

Lustspiel in 3 Akten  
von **Georg Goldmann.**

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur  
Gustav Burchard.

Vorher:  
**Ich heirathe meine Tochter.**

Lustspiel in 1 Akt  
von **A. F. Groß v. Trochan.**

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur  
Gustav Burchard.

Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.

**Preise der Plätze:**

Cassenspreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang

(Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., Seiten-  
balkon 1 Mk. 50 Pf., 2. Rang 1 Mk.,  
3. Platz 50 Pf., Schülerbillets 1 Mk.

Duget-Billet zum 1. Rang 18 Mk.,  
Duget-Billets zum 2. Rang 10 Mk.

Besten

**Kandis-  
Kuchen-Syrup,**

feinstes

**Weizenmehl,**

sowie alle zur Bäckerei nöthigen

**Gewürze**

empfiehlt

**H. F. Meggersee,**

Ahrensburg.

Täglich

**frische Butter**

a Pfd. 1 Mark,  
empfiehlt

**W. Evers, Ahrensburg.**

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der Deutschen  
Gewarte in Hamburg.

15. Dezbr.: Wolkig, zieml. milde,

Niedererschläge, starke Winde. Sturmzug.

16.: Veränderlich, kühl, lebhafter

Wind. Sturmwarnung.

17.: Wolkig, bedeckt, Nebel, feucht

kalt, starke Winde.

18.: Wolkig, Niederschläge, nor-  
male Temperatur, starke Winde. Sturm.



### Im Kosthause.

Von Reinhold Herrmann.

Neben dem höchsten Gericht des Landes in einer Asphaltstraße Berlins befindet sich in dem Parterreladen eines fünfstöckigen Mietshauses eine Kostanstalt, in der man für einen beispiellos billigen Preis frühstücken, zu Mittag und zu Abend speisen kann. Sie wird hauptsächlich frequentiert von jenem Teile der Bevölkerung einer großen Stadt, welcher sich wohlfeil nähren muß und deshalb mehr auf die Menge als auf die Beschaffenheit des Gebotenen zu sehen gewohnt ist. Es sind durchaus nicht die Aermsten unter den Armen, welche hierher kommen; für diese giebt es noch besondere Winkel in der Reichshauptstadt, wo man selbst den Luxus eines bunten Tischtuchs nicht kennt, und die Mahlzeit höchstens in einer vollen groben Schüssel mit irgend einem leichtsättigenden Gemenge besteht und ein defekter Zinnlöffel das ganze Besteck bildet.

In jenem Parterreladen verkehren die Unterbeamten des nebenanbefindlichen Gerichts, die Kuntien und Lohnschreiber, Handlungsjünglinge, Gesellen und das fahrende Volk des Musikantengewerbes neben vereinzelt Führern von den in der Nähe stationierten Droschken, alles Leute, die in irgend einer lebendig gebliebenen Erinnerung an eine bessere Jugend gewisse Ansprüche an Sauberkeit und Ordnung noch nicht aufgegeben haben, sondern im Gegenteil selbst in ihrer gedrückten Lebenslage noch auf Außerlichkeiten halten, über welche die ungleich tiefer stehenden Besucher jener anderen Anstalten längst hinweg sind.

Man speist hier von 12—5 Uhr, weniger in dem vornehmen Gemüthlein an einen so späten Mittag, als der löblichen Gepflogenheit zahlreicher Großindustriellen zufolge, welche ihrem Personal die Vorteile der englischen Tischzeit mit einem früheren Feierabend gegeben haben; und so wird das Lokal tagsüber nie leer von Gästen.

Nur zu gewissen Stunden tritt einige Stille ein. Dann sitzen statt der 60 oder 70, die oft gleichzeitig hier speisen, kaum 10 an den einzelnen buntgedruckten Tischen; die Unterhaltung wird nur halb so laut und mit dem Kellner geführt und dreht sich meist um die leiblichen Bedürfnisse, welche zu engerer Auswahl an den schwarzen, geschickt auf die 4 Wände verteilten Holztafeln mit Kreide verzeichnet stehen.

Es ist zwei Uhr nachmittags, die Räume haben sich geleert, die meisten sind hinaus und wieder an ihre Arbeit gegangen. Nur ungefähr ein Duzend giebt sich noch einer kurzen Ruhe hin, blättert in den spärlichen Zeitungen oder raucht Zigarren und schaut behaglich dem Spiel von zwei Andern zu, wie sie über das grüne Tuch eines im Hintergrunde aufgestellten Billards geschickt die kleinen Elfenbeintugeln treiben und ihre Fehlschöße mit gegenseitigen harmlosen Ironien begleiten.

Ein alter, weißhaariger Mann ist da der nächste Zeuge ihrer launigen Bemerkungen, bisweilen hüsch ein freundliches Lächeln über seine gezeichneten Züge; er scheint sein bescheidenes Vergnügen an den Weiden zu haben oder genießt ähnlicher Zeiten.

Einer ist aufgestanden und an das einzige kostbare Möbel dieses Raumes getreten, an eine Pianino, dessen Ursprung noch ziemlich neu scheint. Er öffnet es und läßt seine Hand wie prälubierend über die noch ungebrauchten Tasten gleiten. Seine Profession ist eine ganz andere, aber er ist noch jung und liebt es, das im Elternhause Erlernte hier zum Besten zu geben. Vielleicht liebt er auch die Musik. Er setzt sich vor das Instrument und alsbald quollen unter seinen Fingern die bekannten Weisen eines vollständig gewordenen, ungemein melodischen Musikstückes hervor, die Tonwellen durchdrangen den Raum und scheinen ihn weit über seine materielle Bestimmung zu erheben.

Bei den ersten Klängen ist der Alte zusammengesetzt, seine Augen haben sich von den Spielern zu dem Spielenden gewendet und ein seltsam träumerischer Ausdruck ist in ihnen rege geworden, seine Lippen murmeln ein unverständliches Wort.

Eine Thalmulde in schroff ansteigendem Gebirge, an seinem Fuße ein zwischen Felsgeröll hintofsender, schäumender Strom, in dem das Sonnenlicht silbern zerprüht und an einer Senkung der Weise, herwärts vom Mühlenwerk, tief eingeschnitten in den blumigen Grund ein gurgelndes Bächlein, in dessen kösenden Fluten ein nachtscheiniger Knabe nach bunten Steinen sucht.

Jetzt entleert er den Wassern und von dem zartschimmernden Weiß seiner Glieder rinnen die Tropfen wie Perlen von Glas.

Ein sumrender Glodenton in der Ferne verkündet die vierte Nachmittagsstunde. Vier Uhr. Und seit Eins hat er hier fleißig gesammelt.

Ein ansehnliches Häuflein der bunten steinigen Dinger, von den gewöhnlichsten bis zu den phantastischsten Formen, liegt vor ihm in allen möglichen Farben im düstigen Grase und er streckt sich daneben und beginnt, sie zu zählen, während die Sonne seine Beine trocknet.

Ein weißer, ein blauer, ein grüner, ein gelber . . . seltsam, die Farben. Woher sie noch kommen mögen? Und ob sie den Steinen auch innen eigen ist? Er schlägt einen entzwei; es kostet ihn harte Mühe und seine Hand blutet aus einer Verletzung, was gilt das ihm! Er will Antwort auf seine Fragen.

Er hat sie nun. Der Stein ist durch und durch blau, nur glatter und glänzender, als auf seiner Außenseite.

Das die ewige Bewegung der Wasser die Gestalt

(Nachdruck verboten.)

verändert, das wußte er; aber die andere Wisbegier befriedigte ihn keiner.

Wismutig ließ er sich in das Gras zurückfallen und seine schlanke Gestalt verschwand fast in den grauen Halmen. Die braunen Augen folgten sinnend den vereinzelt weißen Wölkchen am sonnendurchglühnten Himmel, wie sie unmerklich wandernd dahinzogen.

Merkwürdig, mit diesem unbeschreiblichen Durst nach Wissen verschmachten zu müssen, während mit dem blödsinnigen Sohn des Hauswirts daheim drei Lehrer sich unermüdetliche Mühe geben. „Bist nur ein armer Junge!“

Der Spieler an dem Wirtshausklavier hat eine Bewegung gemacht, wie wenn er es verlassen wollte, seine Hand greift nur noch tändelnd in die Tasten. — Der Alte lauscht mit verlorenen Sinnen.

So ist auch die große Musik seines Lebens tändelnd zerfloßen: die täglich wachsenden Gedanken, die sein Hirn wie eine bessere Bestimmung damals durchblühten; sein kindlicher Glaube daran, Träume, sehndes Verlangen, glühende Erwartung sind keine Wurzeln der Kraft. Sie haben keine festen Ufer; sie sind nicht wie der Nil, der periodisch die Lande befruchtend überflutet, sie sind, wie dieses Spiel, gerade gut genug, eine müßige Stunde zu würgen. Wer sich ihnen hingiebt, dem fressen sie am Herzen, daß es immer fortblutet und murrend die Menschen für sein Elend verantwortlich macht.

Die Menschen? Wie viele hatte er denn wirklich gekannt? Zwei Mädchen, die wie die Steine in der Hand des Knaben gewesen waren, so bunt, so rätselhaft. Und er hatte ihnen die Jahre und sein Bestes geopfert, wie der Knabe die Stunden und die gesunde Hand den Steinen. Keine hatte seiner Wisbegier nach dem großen Fatum der Liebe Stand gehalten; durch keine war er zum Glück gelangt.

„Bist nur ein armer Junge!“

Zwischen Liebe und Liebe hatte es ihn dann immer wieder wie Heimweh, über das er sich selbst nicht klar, zu den Wissenschaften gezogen und was er da aufwas und in sich aufpeicherte, hätte zehn Andere mit dem Verstande des Durchschnittsmenschen reich und berühmt gemacht. Ihm blieb es rohes, ungefüges Metall, das ordnungslos in der Werkstat seines Geistes umherlag und zwischen dem die Spullichter phantastischer Träume tanzen.

Anfangs lebte er bei einer alten Mutter, dann ersetzte deren kleines Erbe ihm diese, und als das unter seinen Händen wie der Schnee eines Winters zertommen war, schrieb er ab und zu, wenn er des Geldes bedurfte, einen kurzen Aufsatz für irgend ein Tageblatt.

Und damit war er dann glücklich in den Hafen eines Berufes getreten, von dem die Meisten verächtlich sagen, daß er eigentlich keiner ist.

### Weltmüde.

Von Reinhold Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

Die Einwohnerschaft des Städtchens H. war heute in großer Aufregung. Eine wandernde Schauspieltruppe hatte in dem von der Kultur noch unbedeckten Nest ihr Zelt aufgeschlagen und dies bis dahin noch nie geschaute Ereignis wurde soeben von einem hübschen Burschen in Harlekinstracht von Haus zu Haus ausgetrommelt. Die lieben Eingeborenen liefen dann auch, wie sie gingen und standen nach dem Gradplatz neben dem Dorfbrunnen, wo die „beiden Häuser“ der Gesellschaft, antediluvianische Ungethime auf schwerfälligen Rädern — ihre Pforten aufgethan und ihres Inhalts an Menschen und Dingen sich zu entledigen begonnen hatten. Gesellschaft, stolzes Wort, das wenig zu den Inhasien dieser Kästen paßt! Eine alte, in bunte Fetzen gekleidete Frau, Theatermutter, Direktrice und Garderobiere in einer Person; dann der Herr Direktor, zärtlicher Gatte, Charakterdarsteller und Gelbewater; ein halboverhungertes, ewig schmachtend aussehender Jüngling mit flatternden Nabeln, tief in den Höhlen liegenden Augen und zweifelhafter Wäsche in gleicher Helfertigkeit, erster und zweiter Liebhaber, Heldentenor zc. Und in dieser den Stempel des Bagabondentums in jeder Weise an sich tragenden Gesellschaft ein junges, auffallend schönes Mädchen, wie ein fremder, buntschillernder Vogel inmitten einer Schaar von garstigen Krähen. Auf einem schlanken Körper von wunderbarem Vreiz ruhte ein ausdrucksvoller Kopf, das blasse Antlitz oval, der intelligenten, feinen Züge umrahmte dunkles Haar und die Augen hatten einen leuchtenden, beinahe brennenden Glanz.

Zwang sie die Notwendigkeit oder fühlte sie sich wohl in dieser Umgebung, von der sie so seltsam abfiel?

Auf dem Rasen wälzten sich buntzusammengewürfelte Plüschkissen zwischen sonstigen Requisiten einer „Bühne“, wenn diese eine war, und die herzufliehenden Dörfler standen herum und gafften und staunten und gaben diesem Neugeschehen in ihrer Weise lebhaften Ausdruck.

Die Vorbereitungen für die auf den Abend angelegte Vorstellung ließen denn auch nicht lange auf sich warten. Eine lustige Bretterbühne ward aufgeschlagen, die erforderliche Dekorazion aus buntem Flickwerk, so gut es eben ginge, bewerkstelligt und etliches Mobiliar, gerade wie man es bekam, aus dem einzigen Gasthof des Dorfes zusammengestellt.

Eine Stunde vor Beginn war der „Saal“ drückendvoll; Alles, was Füße hatte, drängte sich in den „Nusentempel“, d. h. in den Raum unter dem Zeltdach, und aufgeregte wie von einer Mordthat, harrten die Gemüter dem Aufgehen des Vorhangs. Endlich verkündete ein dreimaliges Anschlägen an eine Flasche den Anfang des

Festes. Lautlose Stille herrschte unter den Versammelten; ein paar hundert Augen stierten erwartungsvoll nach der Bühne. Eines jener Schmierstücke begann, wie sie Jedermann genugsam aus den Jahrmarktstuden seiner Heimat kennt und in denen Alles anflingt, vom herbsten Wis bis zu rührseliger Sentimentalität. Wahrhaft virtuos hatten die vier Personen die zahlreichen Rollen des Schauspiels unter sich verteilt, hier willkürlich kürzend und dort hinzuzufügend, wie es der Zweck gerade heischte.

Pföhllich, als die Eine vortrat, die Junge, die so wenig in diese Atmosphäre der Verkommenheit und des Glends paßte und nach einer leichten Neigung des Kopfes, zum Gruß für die da unten, die mit offenen Mäulern emporsarrten, leise ein Lied intonierte, trat Totenstille ein. So bildungslos dieses Volk von Bauern auch war, der Instinkt von etwas Höherem lebte doch in ihnen und ließ sie schweigen und lauscha.

Ein Sang, so glodenrein, so schmelzend, so silberklar hub an und als er zu Ende ging und die Sängerin schwieg, quoll es wie ein Seufzer aus der Tiefe vor ihr herauf — die Menge hatte gefühlt, was für ein Leben um sie brauste, das ihnen verborgen blieb und das sie nur dunkel zu ahnen vermochten. Dann aber brach ein Beifallssturm los, wie es der größte Künstler einer Weltstadtbühne sich frenetischer kaum jemals wünschen konnte und die Junge mußte ihr Lied wiederholen.

Nach der Vorstellung wurde Fr. Jnes von dem Harlekin und Herold der fahrenden Künstlerchaft ein Herr gemeldet, der sie zu sprechen wünschte. Das Mädchen trat aus dem Zelt auf den Rasenplatz hinaus und sah sich alsbald im bleichen Schein des aufgehenden Mondes einem älteren Manne gegenüber, der sich mit weltmännischem Anstande vor ihr verbeugte und um eine kurze Unterredung unter vier Augen bat. Sie trat mit ihm an die Kiffere des Waldes, der sich gegenüber hinabzog und hier, im hellen magischen Licht des Vollmonds, blieb sie stehen, unbewußt in einem Relief von wunderbarer Wirkung. Der Fremde schien verwirrt. Erst die wiederholte Frage des jungen Weibes, was ihr die Ehre gäbe, erinnerte ihn, weshalb er gekommen war.

„Ich wollte Ihnen danken, mein Fräulein, für den hohen künstlerischen Genuß, den Sie mir heute Abend, ohne es zu ahnen, daß ein Gebildeter sich unter Ihrem Publikum befand, durch Ihren Vortrag bereitet haben. Ich wollte noch mehr. Als Direktor der königlichen Hofoper zu \* \* \* steht mir die Macht zu, Talente heranzuziehen und ihnen in der hohen Schule der Kunst den letzten Schluß geben zu lassen. Hier habe ich einen Edelstein gefunden — er verneigte sich tief, wie vor einer Dame von Welt — „und ich hätte es nie vor meinem künstlerischen Gewissen verantworten können, wäre ich ohne ein Wort der Frage, ohne Sie gesprochen zu haben, von hier gegangen.“

„Fragen Sie.“ Er schwieg. Diese Art, zu antworten, lächelte seine weltmännische Gemüthsheit. Er sah plötzlich die Erscheinung eines kalten, aus der Tiefe zu den Höhen der Großstadt gereiften Weibes vor sich empowachsen, ein durchdringender Verstand blitzte ihm entgegen, aber auch ein bitterer, unlagbarer Haß, den er sich nicht gleich zu deuten wußte.

„Denken Sie von meiner Nebe nicht schlecht,“ flammelte er, „ich kam mit ehrlichem Herzen. Mein Arzt hat mir diesen waldreichen Aufenthalt meiner Nerven wegen anempfohlen und das machte, daß ich Zeuge wurde . . .“

„Ich danke Ihnen, Herr Direktor.“ Die wunderbare Machtvolle der glodenreinen Stimme erdrückte ihn förmlich, trotzdem sie zu möglichster Ruhe gedämpft war, um das leise Wehen der Nacht nicht zu überdünen. — „Wenn Sie zurückkehren in die große Welt, aus der Sie sich geblüht haben, um hier zu gefunden, dann nehmen Sie die Ueberzeugung mit sich, daß auch ich mich nur von der Welt, der ich einst angehörte, zurückgezogen habe — nur dauernder, nur ensagender, als Sie. Hunderte bedeutender Männer haben mir einst in ihr gehuldet, wie Sie mir hulbigten an dieser Stätte, die vor Jahren die ärmliche, aber von ehrlischer, uneigennütziger Sorge umgebene Wiege meines Ruhmes war. Hier regt sich keine schmähliche Feber, deren hochmögenden Besitzer ich nicht leiden mochte und deshalb nicht empfing; hier holt man nicht zu künstlerisch größerem Lobe aus, je leichter ich es mit meiner persönlichen Ehre nehme. Aber das nicht allein: „Hier umgiebt mich Wahrheit. Hier habe ich Menschen. Wenn ich hier erkrankte und langwieriges Siechtum mir das Wischen Schönheits zu entreißen beginnt, wird aus dem fahrenden Gaukler ein zärtlicher Freund — kein achselzuckender Direktor; und die Welt, die mich hier umgiebt, flieht nicht davon, wenn in allmählichem Verfall die Kränze welken, die man um meine Stirne wand. Ich bin aus Ekel vor der brutalen Weltläge, wie sie heute schon fast jedes Herz durchkältet, in diesen stillen Winkel meines Entschens zurückgekehrt und werde nie wieder unter jene Menschen gehen, die in gebieterischer Grandezza ihre gottgewollte Natur in ihren Mitgeschöpfen zu Boden schreten. Gute Nacht!“

Der Mond trat hinter den Wald und hüllte den Weg in einsames Dunkel. Der großstädtische Direktor stand noch immer auf derselben Stelle und starrte in der Richtung vor sich hin, wo die liebliche Erscheinung ihm enteilte war. Länger und länger wurden die Schatten, die Kirchenguhr im Dorfe schlug elf; selbst das leise Klüstern in den Laubkronen der Bäume schien nach und nach zu entschlämmern.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M C Y

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19